

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Bernspruchsstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 149.

Sonnabend, 29. Juni 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Der Hausbesitzer Herr Adalbert Wasy in Gröbza beabsichtigt in dem unter No. 35 U des Brandversicherungs-Catasters für Gröbza verzeichneten Grundstücke

eine Kleinviehflächerei

zu errichten. In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 26. Juli 1900 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Eiteln beruhen, bei deren Verluß binnen 14 Tagen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, abhier anzubringen. Großenhain, am 27. Juni 1901.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Uhlmann.

1298 F. Herr Wirtschaftsbesitzer Franz Ferdinand Krüger in Poppitz ist als Gemeindevorsteher für Poppitz auf die nächsten sechs Jahre in Pflicht genommen worden. Großenhain, am 27. Juni 1901.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Uhlmann.

1624 E.

Holz-Versteigerung

auf Weichiger Staatsforstrevier.

In Richter'schen Gasthose zu Gröbiza sollen Montag, den 8. Juli 1901, von Nachm. 1,2 Uhr an 2 eich. Kiefer von 15 u. 29 cm Oberf., 2,5 u. 2 m Länge, 35 stich. Verbirgungen von 10 bis 12 cm Unterf., 8 bis 10 m Länge, 264 rm weiche Brennholzteile, 2 eich. u. 191 rm weiche Brennknüppel, 39 weiche Keste, im Gasthose zu Kreinitz

Freitag, den 12. Juli 1901, von Vorm. 10 Uhr an

16 rm Kieferne Brennholzteile, 644 Brennknüppel, 645 Keste, Parzelle Kleinrentnitzer Gaide: Wegeräumung in Abtheilung 107, Durchforstung in Abtheilung 109, Einzelhölzer in den Abtheilungen 107 bis 128,

gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen veräußert werden. Die unterzeichnete Revolververwaltung erhält über obige Hölzer nähere Auskunft. Weichig a. R. und Wörthburg, am 24. Juni 1901. Königliche Forstrevierverwaltung. Ependorff. Königlich Forstrentamt. Schmidt.

Im Gasthose zur Königskinde in Wälsitz sollen Dienstag, am 2. Juli d. J. von Vormittags 1/10 Uhr an, die im Rahmschlage der Abth. 4, Forstort Herrenfelde, aufbereiteten Hölzer als:

73 Stück Kieferne Stämme von 13 bis 15 cm Mittelfstärke und 10,20 bis 12 m Länge	
252 „ „ „ 16 „ 22 „ „ 10,20 „ 14 „ „	
41 „ „ „ 23 „ 29 „ „ 10,20 „ 14 „ „	
126 „ „ Kiefer „ 12 „ 15 „ Oberstärke „ 3,0 bis 3,5 „ „	
234 „ „ „ 16 „ 22 „ „ 3,0 „ 3,5 „ „	
84 „ „ „ 23 „ 29 „ „ 3,0 „ 3,5 bis 4,6 m Sp.	
5 „ „ „ 31 „ 35 „ „ 3,0 „ 3,5 „ 4,6 „ „	
10 „ „ Verbirgungen „ 12 „ 13 „ Unterstärke und 10 m Länge.	

82 rm Kieferne Scheite, 45 rm Kieferne Knüppel, 10 rm Kieferne Keste, 153 rm Kieferne Stöße, 660 rm Kieferne Kestris, sowie 84 rm Kieferne Knüppel, 309 rm Kieferne Keste und 6 rm Kieferne Stöße Einzelhölzer in den Abth. 16, 18, 19, 22, 23, 24, 36, 37, 38, 39, 59, 60, 65, 66, 67, 68, 72, 74, 76, 78, 79, Forstorte Alte Lichtsee, Kufel, Goutdank, Diebstwinkel, am Zwickwege, Klengehu, am Goblisch, Cottewitzer Heide, Kreinitzer Hinterfelde, Jacobsthaler Anlauf, Kreinitzer Vorderfelde, Pyramidenholz und Barodenlager weichstem gegen Bezahlung öffentlich versteigert werden. Die Bedingungen werden vorher bekannt gegeben. Um Vorberücksichtigung der Kuchhölzer wird gebeten. Königl. Forstverwaltung. Königl. Garnisonverwaltung Truppenübungsplatz Reichen.

Mit Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Kommunikationweg von Unterreusen durch Oberreusen nach der Riesa-Strasener Straße wegen Ausbuchtung von Wälsitz am 2. bis 5. Juli dieses Jahres für den Fahrverkehr gesperrt und letzterer insofern auf den Oberreusen-Opplitzer Weg verwiesen. Das unbesetzte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 366¹⁰ des Reichsstrafgesetzbuches bestraft. Großenhain, am 25. Juni 1901. Der Ortsvorsteher.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende „Rieser Tageblatt u. Anzeiger“ für das

3. Vierteljahr

werden noch von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten (Zeltungspreisliste Nr. 6309), unserer Expedition und unseren Austrägern angenommen.

Bezugspreis: 55 Pf. pro Monat.

Anzeigen

finden durch das „Rieser Tageblatt“, die im Bezirk Riesa verbreitetste Zeitung, weite und vortheilhafteste Verbreitung. Riesa. Die Geschäftsstelle.

Derthiges und Sächsisches.

Riesa, 29. Juni 1901.

Die Entlassung des zum Königl. Bezirksschulinspektor ernannten hiesigen hiesigen Herrn Schuldirektor Dr. Michael fand heute Mittag in feierlichem, in der neuen Turnhalle abgehaltenen Schulaktus statt. Wir gedenken über denselben in nächster Nr. d. Bl. des Näheren zu berichten.

Bis heute Sonnabend war für Riesa die Hundsteuer für das zweite Halbjahr zu bezahlen, es dürfte dies indess noch nicht allenthalben geschehen sein. Wir hoffen und den Dank der Säumligen zu verdienen, wenn wir sie hiermit an die Steuerpflicht nochmals erinnern und ihnen anempfehlen, derselben alsbald zu genügen, andernfalls mit Beginn nächsten Monats das Wegfangen der Hunde, die auf den Straßen u. ohne gültige Steuerkarte betrogen werden, außerdem aber eine Geldstrafe von 3 Mark zu gewärtigen ist. Dem Vernehmen

nach soll die Kontrolle in der nächsten Zeit scharfer ausgeführt werden.

Wie bereits gemeldet, findet morgen, Sonntag, die Gauturnfahrt nach Stauchitz statt. Der Abmarsch der hiesigen Vereine erfolgt gegen 1/8 Uhr vom Schützenhaus aus. Hoffentlich verschont Jupiter Pluvius die frühliche Turnerschaar mit seiner Regenwand. Gut Heil!

Welcher Mittel sich die Kollektoren anderer Staatslotterien bedienen, um ihre Loose in Sachsen abzusetzen, beweist wieder ein Schreiben eines Kollektors der Thüringer Lotterie, der Gastwirt ist und diese seine Eigenschaft als Gastwirt benutzt, um an Hoteliers und Restaurateure in Sachsen seine Angebote zu schicken. Er bezieht sich besonders auf die Kollegen und bemerkt dabei, daß er Landtagsabgeordneter sei. Ja, er bietet sogar, wenn der Betreffende noch mehr Loose bezieht, um dieselben an Andere abzugeben, eine Provision. Dieser letzte Punkt nun ist der springende, denn in Sachsen dürfen solche Loose nicht vertrieben werden; ein Abgeben auch nur eines Theiles eines solchen Loose an einen andern Spieler ist strafbar.

Zur Geschäftsstunde auf der Elbe schreibt das „Schiff“ unter Auffg. 25. Juni: Die Braunsfelder Verladungen am hiesigen Plage in der vergangenen Verladungswoche waren mittelmäßig, denn das tägliche Durchschnittsquantum betrug circa 650 Waggons. Auch für die nächste Zeit ist eine Abschwächung nicht zu erwarten, da Aufträge, namentlich für Abstellungen, noch in genügender Menge vorliegen, dagegen mußten an verschiedenen Werken die Förderungen aus Betriebsrückständen etwas reduziert werden, um die unbedingt nöthigen Arbeiten für den weiteren Ausbau der Schächte vorzunehmen, wozu, wie in früheren Jahren, die jeßige Jahreszeit gewöhnlich am geeignetsten ist. Der Wasserstand der Elbe war sehr schwankend, weil in verschiedenen Theilen Böhmens auftretende Gewitter theilweise ein vorübergehend rasches Ansteigen und schnelles Fallen bewirkten. In der hiesigen Gegend war längere Zeit trockenes Wetter mit heißen Nächten und nordöstlichen Winden, jedoch ist seit gestern ein wesentlicher Umschwung eingetreten, da nach sehr heißer Temperatur in der vergangenen Nacht Regen eintrat, welcher auf den Wasserstand der Elbe günstig einwirkte. Der bisherige Mangel an Laderaum ist gegenwärtig behoben, da der Zuweg leerer Raumes etwas lebhafter ist, als er bisher gewesen, so daß die Engagements auch theilweise bewirkt werden konnten. Die Frachten haben sich anstandslos bewirkt, namentlich nach Elbe- und den Kanalstationen, etwas gedrückt, wogegen die Frachten für Abstellungen fast gar keine Aenderung erfahren haben, nachdem diese Sorte von

Fahrzeugen nur schwach angeboten waren. Die Zuderverladungen gehen langsam von statten und werden zum Theil von den Schiffahrtsgesellschaften mit eigenen Röhren bewirkt. Die Kohlenfrachten sind gegenwärtig folgende: Nach Dresden 164 Pf., Reichen 182 Pf., Riesa 200 Pf., Wittenberg 220 Pf., Dessau, Magdeburg 230 Pf., Tangermünde 260 Pf., Wittenberge, Dömitz, Wetzburg, Hamburg 300 Pf., Lübeck 360 Pf., Havelberg 320 Pf., Rathenow 330 Pf., Burg 250 Pf., Plau 300 Pf., Brandenburg 320 Pf., Potsdam 340 Pf., Kyritz 360 Pf., Spandau 350 Pf., Berlin breit 350, Jüßen 400 Pf., Herzfelde 436 Pf., Zehndorf 435 Pf., Neu-Ruppin 509 Pf., Röhren, Töpchin 509 Pf. pro Tonne à 1000 kg bei 50 Zoll Wasserstand am hiesigen Pegel, mit Staßeln bis 40 Zoll pro Zoll 4 Pf., unter 40 Zoll pro Zoll 7 Pf. pro Tonne mehr Fracht.

Großenhain, 28. Juni. Donnerstag Nachmittag wurde, wie bereits gestern kurz gemeldet, im hiesigen Eisenwerke den viele Jahre in demselben beschäftigten Arbeiter Friedrich Karl Kummel (in der gestrigen Nr. war dieser Name infolge Mißverständnisses verdruckt) aus Promnitz, Gustav Hermann Wegener von hier, dem Schmied Karl Friedrich Wilhelm Kopte von hier und dem Schlosser Franz Julius Thoras aus Strehla das Allgemeine Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit im Befehl von Ritterbeltern und in Gegenwart des Herrn Direktor Turl, einiger Beamten von hier und des Herrn Thiermann aus Vauthammer durch Herrn Amtshauptmann Dr. Uhlmann in feierlicher Weise ausgehändigt.

Strehla. Das diesjährige Schützenfest findet am 7., 8. und 9. Juli statt. Dohna. Schon wieder ist von einem tief bedauerlichen Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang zu berichten. Am vorgestrigen Donnerstag Nachmittag war die Arbeiterchefrau Gerold geb. Wetter am Ruzwege beim Heuaufladen mit beschäftigt und war dieselbe, nachdem der Wagen seine volle Ladung erhalten hatte, im Begriff, von demselben herabzusteigen. Ob die Frau nun hierbei ausgeglitten ist oder ob ihr ein Schwindelanfall zu gestossen war, läßt sich nicht genau feststellen; die Frau stürzte vom Wagen herunter und schlug mit dem Kopf auf den steinigen Boden auf, woselbst sie todt liegen blieb. Der Leichnam wurde alsbald in die nahegelegene Wohnung gebracht.

Dresden. Aus Anlaß des Besuchs des Kaisers Franz Joseph in Böhmen wurde dem Direktor der Sächs.-Böhm.-Dampfschiffahrtsgesellschaft Ruchenbuch, Dresden das Offizierskreuz des Franz-Joseph-Ordens und dem Direktor des Landstheater's Angelo Neumann der Orden zur Eisernen Krone 3. Klasse verliehen.

bei uns mit 20 Jahren ausgewachsen ist, und es dürfte daher die Thatsache, daß das Längenwachstum bis 30 Jahre weitergeht, etwas Ueberraschendes an sich haben.

auf Hannover, sein Hoch gilt dem Stadtdirektor Tramm. Paris, 28. Juni. Der Nationalist Gauthier nahm, wie man dem V. L. A. meldet, den Rheinseer Unglücksfall zum Anlaß, um in der heutigen Kammerstunde gegen die Berliner Wettfahrt loszuwettern.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 29. Juni 1901.

Berlin. Die diesjährige Nordlandreise des Kaisers wird längere Zeit dauern und sich nach Norden etwas weiter ausdehnen, als dies in den beiden letzten Jahren der Fall war.

Berlin. Nach den „Berl. Polit. Nachr.“ soll die kommende Tagung des Reichstages nur mit dem allerdingsten Material besetzt werden, um Raum zur Verabreichung der politischen Gesetze zu besitzen.

Berlin. Die Herbstübungsflotte tritt laut „Marineverordnungsblatt“ am 1. August in Wilhelmshaven zusammen.

Berlin. Ueber den Posttarif schreibt die „Nationalist. Korresp.“: Die Rücksicherungen der einzelnen Bundesregierungen an den Bundesrath lassen sich vor September oder October nicht erwarten.

Parisruhe. Der Großherzog hat dem Staatsminister Dr. Koll auf sein Ansuchen wegen lebender Gesundheit unter besonderer Anerkennung seiner ausgezeichneten langjährigen Dienste in den Ruhestand versetzt.

Paris. Anlässlich des Sokoloffest ist die Stadt festlich besetzt. Zahlreiche Festgäste sind eingetroffen, darunter solche aus Deutschland, Rußland, Dänemark und Amerika.

Prag. Anlässlich des Sokoloffest ist die Stadt festlich besetzt. Zahlreiche Festgäste sind eingetroffen, darunter solche aus Deutschland, Rußland, Dänemark und Amerika.

Prag. Anlässlich des Sokoloffest ist die Stadt festlich besetzt. Zahlreiche Festgäste sind eingetroffen, darunter solche aus Deutschland, Rußland, Dänemark und Amerika.

Prag. Anlässlich des Sokoloffest ist die Stadt festlich besetzt. Zahlreiche Festgäste sind eingetroffen, darunter solche aus Deutschland, Rußland, Dänemark und Amerika.

Prag. Anlässlich des Sokoloffest ist die Stadt festlich besetzt. Zahlreiche Festgäste sind eingetroffen, darunter solche aus Deutschland, Rußland, Dänemark und Amerika.

Prag. Anlässlich des Sokoloffest ist die Stadt festlich besetzt. Zahlreiche Festgäste sind eingetroffen, darunter solche aus Deutschland, Rußland, Dänemark und Amerika.

Prag. Anlässlich des Sokoloffest ist die Stadt festlich besetzt. Zahlreiche Festgäste sind eingetroffen, darunter solche aus Deutschland, Rußland, Dänemark und Amerika.

in Prag stattfindenden Sokoloffest zu verkleinern, einen sehr guten Eindruck gemacht. Man erwartet zunehmend, daß diese Vorgehen auch auf die tschechischen Bildnisse abtätigend wirken werde.

Belgrad. Entgegen den aus Petersburger Kreisen kommenden Meldungen, wonach der Besuch des serbischen Königs paars dem Jaren nicht genehm sei, wird offiziell erklärt, daß die Reise auf Grund einer directen und vom kaiserlichen Befehl übermittelten Einladung des Jaren erfolgen werde.

Petersburg. In Jartyn sind 24 mit Vauholz beladene Barken und 4 größere und einige kleinere Segelmöhlen mit den zugehörigen Holzlagerplätzen verbrannt.

Madrid. Senat. Comite Campo brandmarkt die Ruchlöcher, die in Asturien Kirchen in Brand gedrückt haben und betont, daß geschäftliche und künstlerische Denkmäler bedroht seien.

Madrid. Der „Geraldo“ berichtet aus Barcelona: Auf ein Telegramm des Papstes hin beschloß die Geistlichkeit, am Sonnabend und Sonntag eine Jubelfeier zu veranstalten.

Petersburg. Generalmajor von Nolte und die deutsche Militärabordnung sind heute von der Kaiserin-Witwe in Audienz empfangen worden.

Dessa. Die von dem Dalai Lama entsandte und von Dordschew geführte tibetische Mission ist heute von einem Beamten des Ministeriums des Aeußeren begleitet nach Petersburg abgereist.

London. Nach einer amtlichen Meldung aus Kalkutta ist die Zahl der wegen Hungersnoth Unterstützung Suchenden in Bombay im Steigen begriffen. Es wird erwartet, daß sie wächst, bis ein ergiebiger Landregen die Bevölkerung in Stand setzt, mit dem Feldbau und der Aussaat zu beginnen.

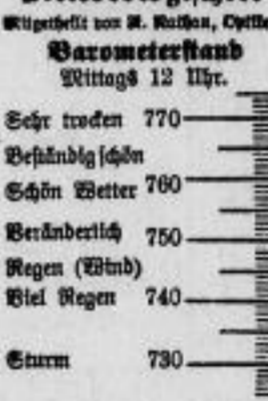
Peking. Abhungschang erhebt eine Depesche des Gouverneurs von Schansi, die besagt, die Nachrichten über die Ermordung belgischer Missionare seien falsch.

Zum Krieg in Südafrika.

London. Die Verlustliste der Engländer in Südafrika für den 28. d. M. verzeichnet 4 Tode, 10 Verwundete und 12 an Krankheiten Verstorbenen.

Uppington. Eine kleine englische Abteilung vertrieb nach einem den ganzen Tag andauernden heftigen Gefechte das Kommando Conroy aus einer starken Stellung.

Meteorologisches.



Temperaturangaben: Höchste Temperatur vom heute + 21°, niedrigste Temperatur vom heute + 11°.

Marktberichte.

Wien, 29. Juni. Butter per 100 Pf. 2.20 bis 2.40, Käse per 100 Pf. 2.20 bis 2.40, Eier per 100 Stk. 3.50 bis 3.70.

Dresdener Börsebericht des Dresdener Tagesblattes vom 29. Juni 1901.

Table with multiple columns containing financial data, stock prices, and exchange rates for various locations and currencies.

Zum Bank-Krach.

Wo sind die vielen Millionen?

Wohin den Bankdirektor Eger sein Geschäftsgeheimnis gebracht hat, das wissen wir; aber wohin er die vielen, vielen durch seine Hand gegangenen Millionen gebracht hat und in wessen Taschen sie jetzt sind, das wissen wir nicht. Das bleibt zur Zeit in Dunkel gehüllt und ist doch so wissenswert! Eger sitzt hinter Schloß und Riegel und vielleicht ist ihm selbst das nicht einmal so ganz unerwünscht, denn es entzieht ihm bei den Stürmen der bewegtesten Tage seines Lebens manchen Widerwärtigkeiten und trennt ihn von der Welt, die er ohnehin gemieden haben würde. Erreicht ist damit für die Geschädigten nichts, als daß ihrem Gerechtigkeitsgefühl und ihrem Grollen Genüge geschieht. Aber wer weiß, ob schließlich das Gericht dem Verhafteten etwas wird anhaben können. Es hat schon manchen schweren Zusammenbruch gegeben, bei dem unsere Gesetzgebung nicht ausreichte, auch nur einen der Racher, welche die Volksstimme als die Schuldigen bezeichnete, ernstlich zu fassen. Man denke, so schreibt der Vogt. Anz., an das vielfache Unheil, das seiner Zeit bei uns die „blutige“ Gründung, der schmachvolle Zusammenbruch und der Konkurs der Rehlthener-Weißer Eisenbahngesellschaft herbeigeführt hat. Der einzige der Racher, den man von Gericht zu stellen vermochte, ein jüdischer Finanzmann aus Berlin, entwand sich den Rastern des Gesetzes und mußte freigesprochen werden. Werden bei Bankdirektor Eger bessere Handhaben sich bieten, um ihn zu fassen? Wir wollen es hoffen und wollen es wünschen, aber abwarten, und in das Triumphgeschrei mancher Blätter über die Verhaftung nicht einstimmen, denn wir sagen uns, daß man auch hier den Brunnen zudeckt, nachdem das Kind hineingefallen ist.

Die Aufsichtsräte werden selbstverständlich für die Billigkeit, mit der sie dem spekulativen Wagemuth Egers vertraut und sich von ihm haben leiten lassen, zur Verantwortung gezogen und haften mit ihrem zum Theil sehr bedeutenden Vermögen. Ueber sie zu zernern, ist heute zu spät; sie gehören zu den Verlierern und zwar zu den Trägern der größten Verluste. Man zernere in der Presse über die Verlierer und läßt die Gewinner hinter den Kulissen verschwinden!

Wierzig oder fünfzig Millionen sind bei der Treber-Trochungs-Aktiengesellschaft und dem Rattenkönig von Gründungen, die mit ihr zusammenhängen und von ihr ausgegangen sind, von der Leipziger Bank verloren worden. Diese Millionen sind doch nicht ins Wasser geflossen, sondern in die großen Taschen von Leuten, deren Namen von der Börsenpresse, die ja sonst das Gras wachsen hört, zu ermitteln sein müssen! Wie viel mag bei jenem Wirrsal von Gründungen an den üblichen Gründergewinnen für die pfiffigen Unternehmer abgefallen, wie viel durch geschickte Kurstreiberei ihrer Gründungspatere an der Börse gewonnen worden sein! Ganz ähnlich wie hier von der Leipziger Bank geschäbert, liegen die Verhältnisse auch bei der Dresdner Kreditanstalt für Industrie und Handel.

Der vorläufig gebildete Gläubiger-Ausschuß der Leipziger Bank, der bis zum ersten Termin in Thätigkeit tritt, worauf die Gläubigerversammlung den endgültigen Ausschluß zu wählen hat, ist folgendermaßen zusammengesetzt: Kreislicher Bankdirektor Kallehne von der Reichsbank, Direktor der Leipziger Filiale der Sächsischen Bank Rottke, Direktor der Leipziger Filiale der Deutschen Bank Herrmann, Vertreter der Königlich Sächsischen Lotterie-Darlehenskasse Oberfinanzrath Dr. Meier, Direktor der Leipziger Hypothekbank Dr. Krotke und ein noch abzuordnender Bevollmächtigter der Großherzoglich Sächsisch-Weimarschen Landesregierung.

Die Leipziger Bankkatastrophe zieht auch den Waarenhandel in starke Mitleidenschaft. Sächsische, mehr noch mitteldeutsche Waarenfirmen unterhielten jahrelange Verbindungen mit der Leipziger Bank. Um über die momentanen Verlegenheiten hinwegzukommen, haben sich lt. Konz. viele Firmen, darunter auch allererste, an ihre Berliner Geschäftsleute gewandt, mit dem Ersuchen, ihnen dadurch Unterstützung angedeihen zu lassen, daß sie selbst noch nicht fällige Posten reguliren, wobei auf Ueberweisung von Baar- oder gleichwerthigen Anweisungen besonderer Werth gelegt wird. Diesen Wünschen wird von Seiten hiesiger Großhändler nach Möglichkeit Rechnung getragen.

Die Leipziger Bank hat die Rückgabe von Effekten-depots gestern wieder aufgenommen. Dieselbe erfolgt in den Stunden von 9-1 Uhr.

Ein Vertrauensvotum.

In der am Mittwoch stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung der Dresdner Stadtverordneten kam u. A. auch die momentane Finanzkrise in Sachsen zur Sprache. Herr Oberbürgermeister Deutler nahm hierbei Veranlassung zu folgender Erklärung: Selbstverständlich hat diese Finanzkrise, die in den letzten Tagen über unser Vaterland hereingebrochen ist, auch im Nähe die höchste Beachtung gefunden und mit größter Besorgnis haben wir die Vorgänge beobachtet, zumal wir wissen, daß in erster Linie die Steuerkraft des ganzen Landes dabei in Gefahr ist, weil vor allen Dingen unsere Industrie und unser Gewerbe-

nach Befinden schwer gefährdet werden, wenn keinem Kredit nicht mehr die Bewegungsfreiheit gewährt werden kann, wie es bisher der Fall war. Aber auch die gesammte Arbeiterschaft unseres Landes ist in erster Linie dabei interessiert. (Sehr richtig!) Was zunächst die sächsischen Finanzen anlangt, so kann ich die Versicherung geben, daß zu irgend welcher Verwahrung keine Veranlassung ist. Ich bin darauhin gefragt worden, ob wir bei Privatbanken sächsische Gelder deponirt hätten; selbstverständlich nicht, sondern wir haben nur bei ersten größeren Bankhäusern unsere Deposition hinterlegt und ich bin gern bereit, die betreffenden Ziffern zu geben. In erster Linie ist seit langen, langen Jahren die Sächsische Bank unser Bankhaus, das Bankhaus für den Rath, ferner die Deutsche Bank, die ja an der Spitze des ganzen Bankwesens in Deutschland steht; in minder umfassendem Umfange die Dresdner Bank und neuerdings seit den letzten Anlässen die Nationalbank in Berlin. Ehe wir mit der letzteren in Verbindung getreten sind, haben wir einen Theil unserer Anlagen übertragen, sind die umfassendsten Erkundigungen darüber eingelegt worden und sie ist von der Reichsbank als erstklassiges Institut bezeichnet worden. Daß die Dresdner Bank als solches gilt, ist Ihnen allerorts bekannt. Selbstverständlich haben auch wir über dieses Institut, welches so ganz intem mit unseren Gewerbeverhältnissen in Dresden verknüpft ist, in den letzten Tagen Erkundigungen eingeholt, welche die Zuverlässigkeit der Bank in Frage stellen. Ich habe keinen Augenblick gezögert, weitere Erkundigungen darüber einzulegen bei der Deutschen Bank, bei ihrer schärfsten Konkurrenz, sowohl, als vor allen Dingen bei der Leitung der Reichsbank. Es sind mir da die allerbesten und ruhigsten Versicherungen über die Leitung der Dresdner Bank gegeben (Beifall) und insbesondere mitgeteilt worden, daß nicht der mindeste Zweifel bestände über die Zahlungsfähigkeit. Das war am Freitag voriger Woche. Wir haben am Sonnabend darauf in der Sitzung beschlossen, die Depositionen, die wir bei der Dresdner Bank haben, nicht zurückzuziehen (vielfache Zustimmung), um nicht unersetzlich in die Bank mit einzugreifen und Del in das Feuer zu geben. (Beifall) Ich hoffe, daß das die Billigung auch des Stadtverordnetenkollegiums findet. (Beifall) Wir haben auch die Kritik in Leipzig schmerzlich zu empfinden gehabt. Die Leipziger Bank ist allerdings eine solche gewesen, mit der wir seit Jahren schon kaum überhaupt in Geschäftsbeziehungen gestanden haben, während diese Geschäftsbeziehungen früher zahlreich waren, zu der Zeit, wo die Leipziger Bank zu den am besten und solidesten geleiteten Instituten gehörte. Augenblicklich haben von der Leipziger Bank nur noch zwei unserer Stellungen Aktien, die im Erbe sind und darum nicht verkauft werden konnten, weil der Testamentvollstrecker zu hören war, der den Verkauf der Wertpapiere nicht billigte, die Neubert-Stiftung und die Gählichmann-Stiftung.

Das Präsidium der Handels- und Gewerbeämter Dresden macht bekannt: Als gesetzlich zur Vertretung der Interessen von Handel, Industrie und Gewerbe berufenes Organ halten wir uns für verpflichtet, hierdurch öffentlich darauf hinzuweisen, daß uns keine Umstände bekannt sind, welche gewisse Gerüchte irgendwie rechtfertigen könnten, wonach infolge des sehr bedauerlichen Zusammenbruchs zweier Banken in Leipzig und hier auch die Lage anderer angesehener hiesiger Banken und Bankgeschäfte gefährdet sei. Wir richten daher an das Publikum die Mahnung, sich nicht durch unbefessene anonyme Verdächtigungen beunruhigen zu lassen, weil unbegründete und übertriebene Besorgnisse gerade erst zu weiterer Schädigung des Kredites führen und dadurch für Handel, Industrie und Gewerbe, sowie für die gesammte wirtschaftliche Entwicklung unseres Bezirks von schwerem Nachtheil werden können.

Tagesgeschichte.

Der Wettbewerb deutscher und englischer Handels- und Verkehrsgesellschaften im Yangtsegebiet

erfährt eine sachgemäße und für Deutschland günstige Beurteilung in einem Interview, das ein nach 6-jähr. Thätigkeit im Dienste der chinesischen Zollbehörden nach Europa zurückgekehrter Engländer mit einem Vertreter des „Reuterschen Bureaus“ hatte. Zunächst treten seine Ausführungen ganz entschieden der in England weit verbreiteten Auffassung entgegen, daß das Yangtsegebiet dem britischen Machtbereich angehöre, und wenden sich dann den gegenwärtig dort herrschenden Verhältnissen zu. „Das Yangtsegebiet“, so fährt er aus, „kann keineswegs als ein gegenwärtiger oder zukünftiger Bestandtheil des britischen Machtbereiches bezeichnet werden, man müßte denn eine solche Bezeichnung aus dem Grunde für annehmbar erachten, weil gegenwärtig noch der englische Handel die führende Stelle einnimmt. Aber gerade hier macht sich das Wachsen des deutschen Einflusses außerordentlich fühlbar. Während des letzten Sommers bauten die Deutschen vier eigens für den Flußverkehr bestimmte und in ihren Abmessungen diesem Zwecke angepasste Dampfschiffe, und es liegt in der Absicht der deutschen Gesellschaften, die Anzahl dieser Schiffe zu vermehren, daß ein regelmäßiger Dampferverkehr stromauf- und stromabwärts zwischen Hankau und Schanghai aufrecht erhalten werden kann. Damit treten die Deutschen in Wettbewerb mit den beiden bereits bestehenden englischen und einer chinesischen Flußschiffereigesellschaft, die bisher den Verkehr auf dem Yangtse vermittelten.“ Ueber den Antheil Englands und Deutschlands an den Ge-

samthandel des Yangtsegebietes, der übrigens infolge der politischen Unruhen in Schantung und Tschiu und infolge der außerordentlichen Trockenheit der kleineren Flußgebiete im letzten Jahre erhebliche Einbuße erlitten hat, äußerte sich der englische Kenner der Verhältnisse mit großer Anerkennung des deutschen Fleißes und des deutschen Unternehmungsgeistes und schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Es besteht kein Zweifel, daß Englands Handel augenblicklich die erste Stelle einnimmt, aber ebenso sicher ist es, daß die Deutschen uns ganz dicht auf den Fersen sind.“

Deutsches Reich.

Ueber die Typhus-Epidemie beim 2. Bataillon des bayrischen 8. Infanterie-Regiments in Metz meldet die „Korrespondenz Hoffmann“: Während der letzten 14 Tage sind 148 Mann als genesen aus der Lazarethbehandlung entlassen worden. Zur Zeit befinden sich noch 101 Mann als Reservaleklienten in den beiden Lazarethen Metz-Stadt und Metz-Montigny.

Mit der Reumunifurung des Heeres, die in China erprobt worden ist, hat man nach der „D. W.“ im Allgemeinen recht befriedigende Erfahrungen gemacht. Das graugrüne Tuch hat sich vom Standpunkte der „Kriegs-Military“ recht gut bewährt, d. h. die damit besetzten Soldaten haben sich nur sehr wenig von dem sie umgebenden Gelände ab und boten so dem Auge ein schwerer erkennbares Ziel als in der bisherigen blauen Uniform. Auch die Ausrüstung hat sich im Allgemeinen besser als die vorher gebräuchliche bewährt. Es ist daher voransichtlich die Einführung der gesammten Bekleidung und Ausrüstung mit einigen noch zu bestimmenden Abänderungen, welche erst auf Grund der eingeleiteten Berichte und noch nicht abgeschlossenen Trageversuche vorgenommen werden sollen, für die gesammte Armee zu erwarten. In welcher Weise und wann dies geschehen soll, ist bisher noch nicht bestimmt und wird wesentlich auch von den Ergebnissen abhängen, die in den diesjährigen Manövern zu Tage treten.

Eine Umgestaltung des Submissionswesens ist im Großherzogthum Hessen seitens der Regierung geplant. Nach einer in der Plenarsitzung der hessischen Handwerkskammer abgegebenen Erklärung sollen die Klagen über die Art der Vergabe, die Zuschlagsvertheilung und das sogenannte Mittelpreisverfahren einer besonderen Prüfung unterzogen werden. Dem Handwerkerstande soll dabei eine gewisse Mitwirkung gewährt und besonders dahin gewirkt werden, daß bei größeren Unternehmen die selbst ausführenden Handwerker den Vorzug haben vor den Generalunternehmern. Diese Reformbestrebungen werden natürlich in hessischen Handwerkskreisen mit großer Freude begrüßt.

Ueber die Nacharbeit im Bädergewerbe ist in Berlin nach wiederholten Verhandlungen eine Einigung zwischen den Befürwortern einer Aufhebung der Nacharbeit und deren Gegnern erzielt worden. Von einer gänzlichen Aufhebung der Nacharbeit soll, als unter den derzeitigen Verhältnissen undurchführbar, abgesehen werden, dagegen will man es mit einer Einschränkung der Nacharbeit in der Weise versuchen, daß mit der Beschäftigung der Gesellen erst um 1 Uhr morgens begonnen wird, während bisher die Arbeit in den Bädereien bereits um 9 Uhr abends begann. Voraussetzung dieser Maßnahme ist jedoch, wie von allen Meistern anerkannt wird, deren gefällige Zestlegung, um zu verhüten, daß dem unläuteren Wettbewerb Thür und Thor geöffnet werde. Ob es gelingen wird, die leitenden Personen des Bädermeister-Verbandes für die Absehung einer Petition im Sinne der erwähnten Einschränkung der Nacharbeit zu gewinnen, erscheint sehr fraglich, so daß die endgültige Entscheidung dieser Frage dem Mitte Juni in Kroffen stattfindenden Verbandstage vorbehalten bleibt.

Österreich-Ungarn.

Ein offener Franzosenfreund und Gegner des Bündnisses mit Deutschland war allezeit der ungarische Abg. Ugron. Er hat stets Alles, was deutsch ist, bekämpft, weil er von der Ueberlegenheit des Deutschthums eine Gefahr für das nationale Dasein Ungarns befürchtete; er erblickte in Frankreich und in dem Franzosenthum ein Gegengewicht gegen die vermeintliche deutsche Gefahr. Mit dieser Auffassung stand Ugron in Ungarn aber ziemlich allein, er verfügte nur etwa über ein Duzend Freunde im Parlament. Da beging er den Fehler, um weitere Kreise dafür zu gewinnen und um seine Partei zu stärken, französisches Kapital zu diesem Zweck zu suchen und in Frankreich die Meinung zu erwecken, als ob durch französisches Kapital, durch Gründung einer französisch-ungarischen Bank und durch finanzielle Unterstützung seiner Partei die Herrschaft des deutschen Kapitals in Ungarn, die heillosig gar nicht besteht, gebrochen, der deutsche Einfluß beseitigt und das Bündniß mit Deutschland gelöst werden könnte. Gestern wurde die Sache im ungarischen Abgeordnetenhaus verhandelt. Vor Eintritt des Hauses in die Tagesordnung ergriff Ugron das Wort zu einer langen Verteidigungsrede. Er erklärte, er habe kein Geld vom Minister Delcassé verlangt, er habe mit französischem Kapital eine Bank gründen wollen. Er halte es für patriotisch und den ungarischen Interessen entsprechend, Beziehungen mit Frankreich zu unterhalten, da Frankreich stets für die Unabhängigkeit der Nationen, so für die Nordamerikas und Italiens, eingetreten sei. Auch würde die Existenz einer franzosenfreundlichen Partei in Ungarn, das jetzt vor Deutschland im Staube liege, Ungarn davor bewahren, daß es von Deutschland bei jedem Anlaß, namentlich bei der Vieh- und Getreideinfuhr, in seinen Interessen verletzt werde. Die gegen ihn gerichteten Angriffe entsprängen nur persönlichen Motiven, nicht dem Interesse für den Dreibund, da dieser mit

Die Berliner Tapeten-Fabrikation hat in einer Quartalsrechnung bestätigt die **Steiner'sche** Doppelvermählung als die beste aller existierenden Tapetenvermählungen. **Steiner'sche** Matten sind in Riesa 214/215 Gustav Heineke, Gauspitz.

Specialgeschäft für Möbel und Decorationen.
Reiche Auswahl completer Zimmer-Einrichtungen.

Louis Haubold

Riesa,
Paulitzerstrasse 20.
Fernsprecher Nr. 111.

A. Messe,
Bankgeschäft,
Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,
wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darleiber völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit $2\frac{1}{2}\%$
von „ monatl. Kündigung „ $3\frac{1}{2}\%$ p. a.
Baareinlagen „ viertelj. „ 4%

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Alterthümer-Ausstellung zu Mühlberg (Elbe)

vom 30. Juni bis 14. Juli in der städtischen Turnhalle.
Geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 und von 2 $\frac{1}{2}$ bis 6 Uhr.
Wochentags von 9 bis 6 Uhr.
Eintrittspreise: Erwachsene Personen 30 Pf., Kinder unter 14 Jahren 15 Pf., Schüler und Schülerinnen in Begleitung der Lehrer 10 Pf.
Lehrerkarten, für die ganze Zeit der Ausstellung gültig, jedoch nicht übertragbar. 1 Mark.
Die Ausstellung ist überaus zahlreich mit werthvollen Gegenständen besetzt und kann der Besuch Jedermann angelegentlich empfohlen werden.
Das Ausstellungs-Komitee.

Landwirthschaftlicher Creditverein im Königreich Sachsen.

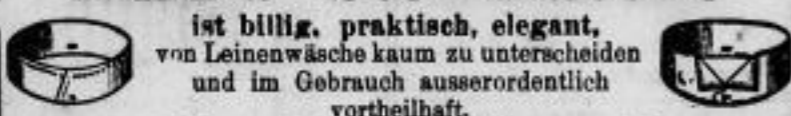
Im Auftrage des Vereins halte ich dessen mündelsichere **4% Pfand- und Creditbriefe** zum Course von ca. 102% zu Capital-Anlagen empfohlen.
A. Messe, Bankgeschäft.

Möbelfabrik und Hermann Schlegel,
Magazin von **Hauptstrasse 83 Riesa Hauptstrasse 83**
empfiehlt großes Lager fertiger Polster- und Tischler-Möbel Spiegel und Stühle, echt und imitirt. Ganze Ausstattungen vom einfachsten bis zu den feinsten stets am Lager. Verpackung und Sendung nach Auswärts franco.

Achtung!

Billige und gute Fahrräder,
sehr berühmte Marke, für 125 Mk., sind auf kurze Zeit, so lange der Vorrath reicht, abgegeben bei
Richard Koch,
Tachydrom-Fahrradbau, Reithain.

MEY's Stoffwäsche



ist billig, praktisch, elegant, von Leinwandwäsche kaum zu unterscheiden und im Gebrauch ausserordentlich vortheilhaft.

Vorräthig in Riesa bei: **Joh. Hoffmann, A. vorw. Reinhardt, Franz Börner, Hugo Munkelt.**
Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grössten-theils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich **echte Wäsche von Mey & Edlich.**

Mütter

gibt es in Kindern während der heißen Sommerzeit besonders bei Durchfall und Brechdurchfall.

Apotheker Tutwohl's Kindermehl.
Gesundstes und kräftigstes Nahrungsmittel.

Konkurs-Auktion.

Wittwoch, den 3. Juli, von 8 Uhr Vorm. an, ebenf. auch den folgenden Tag, kommen im Gasthose zu **Vornitz** die in der Grosse'schen Konkursmasse noch vorhandenen Colonial-, Material-, Glas-, Porzellan-, Galanterie-, Kurz-, Spiel- und Schmuckwaaren, sowie auch andere Gegenstände, gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung.
Ordnung, den 25. Juni 1901. Der Konkursverwalter.

Wir suchen zum Zwecke eines zum Patent angemeldeten, äußerst lucrativen Consum-Artikels, der in jedem Hause benötigt wird, **geeignete Personen.**
Erforderliches Capital M. 2000. Offerten sub J. S. 9479 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Rennen zu Dresden

Sonntag, den 30. Juni 1901, Nachmittag 3 Uhr
7000 Sieben Rennen = M. 18000.— Preise. 0000
u. A. Verlosungsb. Handicap.

Jeder Inhaber eines Loose's à 50 Pf. hat freien Eintritt zum II. Ring.

Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof (Stadthalle):
Abfahrt 2 $\frac{1}{2}$ Uhr und 2 $\frac{3}{4}$ Uhr Nachmittags
Rückfahrt 7 $\frac{1}{2}$ Uhr und 7 $\frac{3}{4}$ Uhr Abends.

Die Züge 2 $\frac{1}{2}$ Nachmittags aus Pirna und 7 $\frac{1}{2}$ Abends aus Dresden halten zum Absetzen und Aufnehmen von Reisenden in Reitz (Rennplatz).
Alle Näheres siehe Anschlagtafeln!
Das Secretariat des Dresdener Rennvereins.

Der Neuzeit entsprechende Möbel

in Kirschbaum, Mahagoni, Eiche u. Satin für Salon, Wohn- u. Schlafzimmer, in meiner eigenen Tischlerei auf das feinste und sauberste ausgeführt.

August Hildebrandt
Riesener Möbelfabrik - Riesa - Hauptstrasse 51.
Einfache Möbel, Holzartig lackirt, Stühle, Spiegel, Bettstellen mit Matratzen usw. in verschiedenen Preislagen vorräthig. Ferner empfehle mich zur Ausführung aller vorkommenden Tischlerarbeiten.

Es giebt bald keine Braut mehr,

welche noch ausländische Seidenstoffe tragen mag, und das mit Recht, denn bei dem hohen Stand der Deutschen Seiden-Industrie sind die einheimischen Fabrikate bei gleicher Güte und Schönheit die preiswürdigsten. Eine ausserordentlich grosse Auswahl in edelschwarzer Garantie-Seide, elfenbeinweissen und farbigen Seidenstoffen bietet die Seiden-Abtheilung von

Aug. Polich, Hoflieferant, Leipzig.
— Man erböte Proben. —

Preisliste für Flaschenbiere

der Bierhandlung Max Keyser

Kaufmannstrasse 80/82. Riesa. Telefon Nr. 58.

1. Pilsener Urquell	1/10 Br.-Fl. 20 Pf.
2. Münchener Augustinerbräu	15
3. Bairisch Schanzlbräu	12
4. Freiherrl. von Tucher'sches	18
5. I. Actien-Kulmbacher Export	18
6. Münchener-Feldbräu	14
7. Dresdner Feilsch'sches Lagerbier	11
8. do. do. Böhmisches	11
9. do. do. Einfaches	6

Für Echtheit obiger Biere wird jede Garantie übernommen, da dieselben in regelmäßigen Waggonladungen direct aus den bez. Brauereien bezogen werden. Aufträge von 20 Flaschen an werden prompt franco Haus ausgeführt.



Dalma

Aecht nur in versiegelten grünen Packeten à 30 u. 50 Pfg.

Tödtet sicher alle Insecten sammt Brut.

(besonders auch in Stallungen)
Gegen Fliegen, Flöhe, Schnaken, Rissen usw. ist die Wirkung des Dalma geradezu überraschend und wird von keinem anderen Mittel erreicht. In 10 Minuten löbt kein Stück mehr. Garantirt giftfrei. Fabrikant: Apotheker **E. Lehr** in Würzburg. In Riesa zu haben bei **Paul Koschel Hofgr.**

Johannisbeeren

Im Einzelnen oder in großen Posten verkauft Frau Striegler, Hauptstr. 56.

Achtung!

Johannisbeeren verkauft zu Groß- und Detailpreisen **Engelhardt Franz,** Bahnhofstr. 16. II.

Auch sind sportgemäße Pfänder sehr willkommen.

Kaffee-Versand

nach allen Plätzen portofrei.
Wilhelm Matz, Hamburg, Röhrendamm 176.
Kaffee ohne schwarz, Pfd. von 75 Pf. an.
Gebraunt. Kaffee ohne schwarz, Pfd. von 90 Pf. an.
Ruster arabis und franco!



Kronen-Kaffee

ist als eine vorzüglich schmeckende, sehr ergiebige, weitverbreitete Marke von **Röst-Kaffee** bekannt.

Dieselbe wird von der Grosskaffeebörse

Richard Postzsch in Leipzig, Hoflieferant

stets frisch in Originalpacketen (Packung ges. geschützt) von 1/2, 1/3, und 1/4 Pfund Inhalt zu den Preisen von:
100 — 120 — 140 — 160 — 180 — 200 Pfg. pro Pfd. zum Versand gebracht.

Sämmtliche Mischungen hält hiermit bestens empfohlen die Verkaufsstelle in Riesa a. E.: **A. B. Hennicke, Drogerie, Albertplatz.**

Ia. Fliegenloim,

sowie **Fliegenbüten** empfiehlt **Drogerie A. S. Gensche.**

Bedäe Papieren werden dürfen, ist 1899 bestimmt. Die Geld sind außer den bezeichneten Forderungen
1. die Schuldenlosen Körperschaft (oder einer Creditanstalt) für die Kirchen-
2. die Pfand der Landständischen Oberläufig, des er Königreiche Sachsen im Königreiche Sachsen
3. die Anleihen Sachsen, die Hypothekischen Bodencredite Anleihen-Scheine Sachsen Hypothek
Den unter 1. Ründelsicherheit von Eine Hypothek. Königreiche Sachsen von Ründelsgründ als vorwiegend zum B innerhalb der ersten fünf innerhalb der zu stehen kommt. Abhängigsumme zu Werth eines Grundstück zu beoob Ministerium bestimmt. Der Paragra phuch, auf den ob Die Anlegung 1. in Forderung inländischen Grund oder Rentenbucher 2. in vertrieb Bundesstaat sowie oder in das Staats 3. in vertrieb Kasse oder einem 4. in Weisheit vertrieben Forderungen Körperschaft o sofern die Werthpa rath zur Anlegung 5. bei einer von der zuständigen

Gedenkt

30. Juni 1522.
1810.
1. Juli 1753.
1896.

„Sie selbst merkte Martha gefährlicher, als „Es bleibt ten,“ antwortete mit forntnehmen, sie allein lasse jedes Mittel w Martha mu sachten seine W seiner Sprache, Alles an ihm r Gefühl für Je für sie selber keine Bewegung gehofft hatte u gegen sich selbst „Fräulein sich schon erhob Weistand in die als nothwendig Umstände mich sich selbst zu äh annehmen?“ „Gewiß,“ o mag jeberzeit reit finden, i „Ich danke septe Sander n griff, um sie zog dieselbe z anjah, bemerkte gezogen hatten Eine Frag sprach sie jedo immer vorbei auf, Das Schid

Abgeblähte Malblumen. Wer einen Garten besitzt, sollte die Malblumenpflanzen in Töpfen, wenn sie abgeblüht sind, nicht wegworfen, sondern die Keime mit den Wurzeln aus dem Topfe heben und an einer passenden Stelle des Gartens einsäen. Die im Garten gepflanzten Malblumen erholen sich dann meist sehr gut und blühen mit seltener Ausnahme im nächsten Jahre. G. Tbl.

Georginen wachsen auf gut gedüngtem Boden sehr stark ins Kraut, bringen aber kleine, schwächliche Blumen, besonders wenn noch mit flüssigem Dünger nachgeholfen wird. G. Tbl. Wegen Insektenschädlinge auf Obstbäumen.

Ein im Sommer wiederholt erprobtes, praktisches Mittel ist das Aufhängen von Fonggläsern. Man verwendet hierzu Gläser zu 1/4 Liter, wie sie im Handel gebräuchlich sind, aus ordentlichem grünen Glase, versehen mit einer Drahtschlinge aus verzinktem Draht zum Aufhängen. Die Gläser werden zu einem Drittel mit Wasser gefüllt, dazu giebt man einen guten Theelöffel voll Apfelsäure; Apfelsaft u. dergleichen taugt für diesen Zweck nicht. Schon Anfangs April hängt man, und zwar bei Hochstämmen ein Glas auf jeden zweiten Baum, durch Blattwerk gut verdeckt, bei Pyramiden auf jeden vierten Baum, bei Spalieren auf jeden vierten Baum, beim Draht. Nach einigen Tagen beginnt die Wirkung zu

gähren. Der dadurch entstehende Geruch lockt vielerlei Schädlinge an, sie fallen in die Flüssigkeit hinein und kommen darin um. Die Gläser dürfen weder austrocknen, noch auch überdofft sein, wie nach lang andauerndem Regen. Im ersten Falle fülle man Wasser nach, im letzteren giebt man die zu sehr verdünnte Flüssigkeit zu zwei Dritteln aus und fülle etwas Apfelsäure nach. Diese Gläser läßt man bis zum Eintritt der Kälte, d. i. bis Ende Oktober, auf den Bäumen. — Dieses Mittel wirkt gut und kostet im Verhältnis zu seiner Wirkung sehr wenig. G. Tbl.

Couponseinfösung.

Alle am 1. Juli fälligen Coupons resp. Dividendscheine und gelösten Stücke gelangen bei mir schon jetzt zur spezialfreien Einfösung.

A. Messe, Bankgeschäft.

Allen voran ist und bleibt die seit Jahren vorzüglich eingeführte

Döbelner Cerpentin-Schmierseife à Pfd. 32 Pf.

Im Verbrauch die Beste und Billigste. Ebenso anerkannt und bevorzugt:

Döbelner Cerpentin- und Veilchen-Seifenpulver.

- Zu haben bei:
- | | |
|---|---|
| Hermann Grünberg,
Gustav Grünberg,
Ernst Haacke Nohf.,
J. T. Mitschke Nohf.,
Max Mebner,
Hermann Müller,
Ernst Schöfer,
Carl Schneider,
C. Uschner,
Felix Weidenbach,
Max Bergmann. | W. vorw. Kühne,
R. Radtsch,
Emil Staudte.
In Gröbba:
Th. Zimmer,
A. Pietsch,
Herm. Rossberg,
Carl Galle.
In Nünchritz:
F. H. Mildner.
In Weida: J. Jähne. |
|---|---|

Lüchtige Affordlader

für Bauzuglader bis zu 3,50 bzw. 3,60 M. Tagesverdienst sofort für den Bahnhofserweiterungsbau Ostau i. Sa. gesucht.

Tief- u. Eisenbahnbau-Unternehmung Adolf Berndt.

Spiegel,

größte Auswahl, Gläser aus den berühmtesten Spiegelglasfabriken, sauberste Reflexionen. Billigste Preisstellung.

Johannes Enderlein, Möbelfabrik.

Herm. Stendte, Robeln

empfiehlt als Lager zu billigsten Preisen unter weitgehendster Garantie bei gütigsten Zahlungsbedingungen

Grasmäher versch. Systeme und zwar Massey-Harry, Royal, Cormit, Jones und Milwaukee.

Seitwender und Pferdebereiche versch. Systeme. Ferner empfehle Schüttelzeuge mit Ventilator von Bachmann & Reiter, Leipzig-Meuditz. Göpel, Dreschmaschinen, Dreihdrescher, Mäh-Mischparatoren, Rud. Sackische Maschinen und Pflüge, sowie Reservertelle. Mähmaschinen von Seibel & Raumann, Wagh- und Wringmaschinen.

Großes Lager aller Reservertelle zu Gras- und Getreidemähern.

Bestellungsrichtete Reparaturwerkstatt. Größtes Lager. Original Bergedorfer Separatoröl. Ia. Qual. Maschinenöl.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Vericherungsbestand:

77500 Personen und 604 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 200 Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen: 139 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei gütigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreißigjähriger Vollen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge jährlich

42% Dividende.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter

Ferdinand Schlegel, Riessa.

Chemnitzer Credit-Bank

empfehl ich Beamten und mittleren Gewerbetreibenden zur Gewährung von Darlehen u. s. w.

CHEMNITZ, LANCESTR. 12

Hoch-elegante Sportwagen



Patentfabrik der Fahrradwerke

Julius Trethar, Grimma.

Produkte von I. Baum (Bismarck)

PATENTE

Patentanwalt

SACK-LEIPZIG

ERFINDER

wenden sich zur Ausarbeitung, Erwirkung und Verwertung von Patenten an das Patent-Bureau

WINTER

Dresden-A. Tel. I. 484. Maximilian-Allee 1.

Waschemangeln

für jeden Zweck und Preis im- fehlen die ersten Manufakturfabriken von

Ernst Herrschuh und Joh. Magirus

vorm. Otto Ruppert, Chemnitz i. S. Bismarckstr. 12/14

ihm ein Unglück droht und er am Besten thut, sein Testament zu machen. Ich habe diese Nacht so deutlich läuten hören, als wenn bei uns die Betglocke schlägt. Und darum, Kapitän, bin ich vor dem Sturm bange."

Heinrich Sander lächelte und versuchte dem Maat seine Furcht auszureden, indem er ihm sagte, daß nur der Aberglaube derartigen Sinnestäuschungen eine Bedeutung beilege. Es sei doch klar, daß die Glocken verfunkenen Kirchtürme nicht mehr im Stande wären, zu läuten, daß auch nicht eine Spur der Dörfer mehr zu sehen sei, welche die Fluth vor Jahrhunderten verschlungen habe.

Der Maat entfernte sich kopfschüttelnd und mit banger Sorge. Das Wetter blieb auch in den nächsten Stunden ruhig, die Wolkenschicht am nordwestlichen Horizont stieg nur langsam herauf, aber sie schien sich zu verdichten. In später Nachmittagstunde fuhr der erste pfeifende Windstoß über die weite Wasserfläche daher, nachdem sich bereits eine unruhigere Bewegung der Bark bemerkbar gemacht hatte. Ihm folgte ein zweiter und dritter, während das Wasser aufzuschäumen begann, wie wenn eine unsichtbare Macht es aus der Tiefe emporschleuberte.

Inzwischen stieg die Wolkenschicht, welche schon seit vielen Stunden Gegenstand sorgfältiger Beobachtung gewesen, rasch höher und fing an, sich in schwärzlich grauen Massen über den Himmel zu verbreiten. Wie Rebellwolken wogte es über dem Wasser, und ein seiner Sprühregen verdichtete die Luft. Noch immer war es verhältnismäßig ruhig, während die Schiffsmannschaft bereit stand, den ersten Angriff der Elemente erwartend. Die Bark tanzte indessen förmlich auf schaumgekrönten Wogen dahin.

"Kapitän, wir laufen auf, da hilft uns kein Gott von," schrie der Maat, als jetzt mit einem Male der Wind aus veränderter Richtung kam und das Schiff förmlich um sich selbst drehte.

Kapitän Sander gab keine Antwort auf diese Worte, sondern erteilte kurz und knapp seine Befehle. In der Nähe der Küste lag hier eine große Gefahr, die er indessen durch Lavieren zu umgehen hoffte. Ein harter und anstrengender Kampf stand der Mannschaft bevor, und es war fraglich, ob er durch Ausdauer überwunden werden konnte, wenn die Mannschaft ihre Kräfte nicht verließen. Der Wind blies mit vollen Backen in gleichmäßiger Stärke vom offenen Meere dem Lande zu und brachte dadurch die Bark in der That in große Gefahr, auf den Strand zu laufen. Nur mit äußerster Anstrengung gelang es, sie den Sandbänken fern zu halten, indem sie bei jedem tieferen Athemzug des Windes in das offene Meer zurückgeleitet wurde. Die Leuchtthürme zur Rechten und Linken

gaben Kapitän Sander die Richtung an, ihr Signalf Feuer ermöglichte das Ausscharen in einer Arbeit, die nur Erfolg haben konnte, wenn die auf's Höchste angespannten Kräfte nicht versagten.

Bis gegen Mitternacht hielt die Mannschaft in ihren Anstrengungen tapfer aus, dann verspürte der Kapitän ein Nachlassen. Die Entfernung zwischen dem Schiffe und der Küste wurde geringer und das wiederholte Hinablassen des Senkbleies beständige Sander's Befürchtungen. Noch einmal machte er den Versuch, die Leute anzufeuern, allein vergebens. Das Kupfere aller weiteren Anstrengungen erkennend, wendete Jedermann seine Aufmerksamkeit der Küste zu, in der Hoffnung, daß die Nothsignale der Bark nicht unbemerkt geblieben.

"Rettingsboot in Sicht!" Wie ein elektrischer Schlag wirkte das Wort. In demselben Augenblick verwandelte sich aber auch schon die jubelnde Freude in jähes Entsetzen. Ein furchtbarer Stoß, ein Krachen — die Bark saß fest und die Wogen rollten über das Hintertheil des Schiffes hinweg.

Da flohen aber auch schon die Raketen vom Rettungsboot herüber. Durch das Brausen des Sturmes und das Brüllen der Brandung ertönten Rufe und Befehle von drüben, die von Kapitän Sander bestimmt und klar beantwortet wurden. Die Annäherung des Rettungsbootes wurde jedoch durch die Brandung ungeheuer erschwert. Immer und immer wieder trieb es zurück, obgleich die brave Bemannung mit fast übermenschlicher Anstrengung arbeitete.

Endlich! Ein vielstimmiger Jubelruf ertönte. Die Verbindung zwischen der gestrandeten Bark und dem Boot war hergestellt und das Rettungsboot konnte seinen Anfang nehmen. Zuerst sollten die an Bord befindliche Frau und ihr Kind im Rettungsboot Aufnahme finden, aber Jerlina weigerte sich, vor dem Kapitän zu gehen. Zeit, Vorstellungen zu machen, war bei der von Minute zu Minute sich steigenden Gefahr nicht vorhanden, und ohne ein Wort fügten die Männer sich dem Entschluß der Frau, die sich trotz ihrer Angst und der Furcht vor dem Tode nicht von dem Manne trennen wollte, dem sie zu großem Danke verpflichtet war.

Erst mit Tagesanbruch war das Rettungsboot vollkommen glücklich. Die letzten, die von der gestrandeten Bark gebracht wurden, waren Heinrich Sander, der Maat und Jerlina mit ihrem Kinde. Sie wurden von den Inselanern mit freudigem Händedruck begrüßt und in das Haus des Pastors geführt, während die übrige Mannschaft sich bereits in drei andere Häuser vertheilt hatte,

Unter den am Ufer stehenden Inselanern, welche die Ankunft der letzten Schiffbrüchigen erwarteten, befand sich ein älterer Mann mit vollständig ergrautem Haar und langem schneeweißen Bart. Er hatte, obwohl er nicht die Wache gehabt, die Rettungsmannschaft alarmirt und war nicht von der Stelle gegangen, bis die letzten Schiffbrüchigen geborgen gewesen waren.

Der Anblick der jungen Frau mit ihrem Kinde hatte einen eigenthümlichen Eindruck auf ihn gemacht, wie mehrere Umstehende beobachteten. Die Aufregung des „Dünenfeg" konnte um so weniger unbemerkt bleiben, als seit dem Tage, an dem man ihn zuerst auf der Insel gesehen, Niemand ein menschliches Fühlen und Denken an ihm wahrgenommen haben wollte. Der Alte war eine gefürchtete und gemiedene Persönlichkeit, so wenig er auch jemals einem Menschen ein Leid zugesügt haben mochte. Es war etwas übernatürliches an ihm. Niemand wußte, von wannen er gekommen war. Eines Tages waren Kinder mit der Nachricht aus den Dünen ins Dorf gelaufen, es sei ihnen ein wilder Mann begegnet. Niemand hatte das Märlein geglaubt, so heilig die Kleinen auch versichert, daß sie sich nicht geirrt und eine förmliche Beschreibung von der Erscheinung gegeben hatten. Wie sollte zu einer Zeit, in der nach einem langen Winter die Verbindung mit dem Festland noch nicht wieder aufgenommen worden war, ein Fremder auf die Insel kommen?

Wenige Tage später war aber auch der Strandwächter einem Manne begegnet, den er nie zuvor gesehen hatte. Auf seine Mittheilungen hin machte alsdann eine Anzahl Männer sich auf, den „Dünenfeg" zu suchen. Die Fischer hatten einen verwildert aussehenden Mann gefunden, der bei ihrem Anblick den Versuch gemacht, zu entkommen. Nachdem man jedoch die Ueberzeugung gewonnen, daß es sich um einen wirklichen Menschen handele, hatte man seine Verfolgung aufgenommen und am Abend des dritten Tages sich eines noch jugendlichen Mannes bemächtigt, der in das Haus des Pastors geführt wurde, der ihn veranlassen sollte, sich über seine Herkunft zu äußern. Jeder Versuch, den Fremden hierzu zu bewegen, war indessen gescheitert. Er hatte nur auf seine Stien gedeutet, von welcher sich eine blutrothe Narbe über den Schädel bis zum Hinterkopfe hinzog. Speise und Trank, womit man den scheinbar völlig Erschöpften zu erquiden versuchte, wies er von sich. Wovon hatte er gelebt? In den Dünen überhaupt auf der ganzen Insel, war nichts zu finden, das ihm zum Lebensunterhalt hätte dienen können.

Fortsetzung folgt.

Die selbst erhalten...
Sonder und Verlag von Bauer & Wenzel in Leipzig. — Giebt die Publication verantwortlich: Hermann Schmidt in Leipzig.

mit Lösung des Problems, auch mein innerer Mensch wieder ins Gleichgewicht gebracht ist.

Auch heute probierte ich das nämliche Mittel. Der Romanstich stand vor der Thür. Ich revidierte meine Kasse und meine Bücher, fertigte die in den letzten vier Wochen eingelaufenen Rechnungen aus und überdachte im Eifer das Schlingen der Thurmuhr, welche den Schluß meiner Geschäftstunde anzeigte. Erst die eintretende Dämmerung veranlaßte mich, meine Bücher zu schließen und das Bureau zu verlassen.

Nach eingezogenem Abendrot machte ich noch einen Gang durch den Park. Die Luft war wunderbar mild, der Mond hing erst spät auf, aber der Himmel war prachtvoll bestrahlt.

Fortsetzung folgt.

Das Spießruthen- und Gassenlaufen.

Als Tod Spießruthenlaufen, eine der grausamsten, jedes menschlichen Gefühls spötnende Strafe, rührt aus dem Mittelalter her. Aus blutigsten und unmenslichstien gehaltenen es sich unter der Regierung Kaiser Karls V., doch traf diese Strafe nur die Tröftrichter und nicht die eigentlichen Soldaten und wurde ausschließlich bei wirklichen Verbrechern und Schandthätern angewandt, nicht etwa zur Ahndung militärischer Vergehen oder zur Aufrechterhaltung der Mannszucht. Der zum Spießruthenlaufen Verurtheilte wurde gezwungen, in die vorgestreckten Lanzen der Soldaten zu laufen und somit selbst bei seiner Hinrichtung mitzuwirken. Diese nicht selten vorkommenden Exekutionen gingen dann in folgender Weise vor sich.

Hatte irgend einer der Tröftrichter ein schweres Verbrechen begangen, so berief der Hauptmann, dessen Abtheilung der Verurtheilte angehörte, diese zu einer Versammlung. Hier erzählte er den Hergang des Verbrechens und forderte dann seine Leute auf, über die Verurtheilung des Schuldigen zum Gassenlaufen abzustimmen. War die Mehrheit dafür, so dankten ihnen die Händbrüder für die Rettung der Ehre des Regiments und für ihre Willigkeit, warfen ihre Händchen dreimal in die Luft und zogen mit dem Dreirücken unter Trommelklang gen Oken. Hier übete man eine Gasse, und der Profoß ließ den Verbrecher brücheln. War dies geschehen, so befuhr er den Trommelzug, dreimal die Trommeln zu rühren, und warnte jeden Soldaten, die Gasse wohl zu machen, denn wer eine Lücke ließe, durch welche der Delinquent hindurchschlüpfen und entkommen könnte, der müßte an seiner Stelle den Tod erleiden. Dann führte der Profoß den Unglücklichen dreimal die Gasse auf und nieder, um ihm Gelegenheit zu geben, jeden seiner Kameraden für etwaige Beleidigungen, die er ihm zugefügt haben könnte, um Verzeihung und Versöhnung zu bitten, wofür er versprach, das ihm zugefügte Unrecht verzeihen zu wollen. Währenddessen sprachen ihm die Händbrüder Rath und Trost zu und ermahnten ihn, wuthig und tapfer zu sein und den Drogenwechtern ihr Amt nicht noch schwerer zu machen. Nun erst beginnt der Akt der eigentlichen Hinrichtung.

Nach einem dreimaligen Trommelwirbel stellen die Händbrüder die Soldaten in doppeltem Reiben auf und befehlen ihnen, die Speere vorzuführen. Sie ermahnen sie, keinen alten Haß und Groll in ihrem Herzen zu hegen und ebenfalls zugefügten Schaden jetzt rächen zu wollen, sie selbst stellen sich mit dem Rücken gegen die Sonne und lehren die Spizen ihrer Händchen dem Verurtheilten zu.

Der Profoß entledigt diesen nun seiner Ketten, bittet ihn für alles Unrecht ab und wendet sich dann an die Lanzenwechler, welche er ebenfalls bittet, ihm nicht zu großem, daß er einen aus ihrer Mitte zum Tode führe. Dann stellt er den Verurtheilten etwa zwanzig Schritte vor die Lanzen, entläßt ihm den Oberkörper und giebt ihm im Namen der heiligen Dreieinigkeit drei Schläge auf die rechte Schulter. Zuletzt dreht er ihn mit dem Gesichte nach den Lanzen mit den Worten: „Armer Mensch, gehe tapfer darauf los!“ Mit einem starken Anlauf muß sich der Verurtheilte nun in die Lanzen stürzen, die Lanzenwechler kommen ihm dabei einige Schritte entgegen, um ihm die Speere mit desto größerem Nachdruck in die Brust zu stoßen.

Wenn nun der Verurtheilte kein Lebenszeichen mehr von sich gab, so fiel Alles auf die Knie und sprach ein kurzes Gebet für seine Seele. Darauf traten die Lanzenwechler an und umzogen dreimal den Leichnam, die Schützen schossen dreimal ihre Büchsen ab und übeten mit den Lanzenwechlern einen Kreis, in dessen Mitte der Profoß trat, um sich für die so gut bewachte Ordnung zu bedanken. Der Leichnam wurde verpackt, und die Soldaten kehrten nach Hause zurück.

Schöne die Wehren.

Ein sommerlich Glühn liegt über der Welt, Es wogt und küstert im Wehrenseld, Der Abendwind streicht durch die Aende; Es neigen die Wehren, vom Fruchtsaen schwer, Auf schwanke dem Hofme sich hin und her, Beschneiden im schlichten Gewande.

Tanzen prangt aufrecht, gleich wie zum Hohn, Die blaue Opone, der frantige Mohr, Korarabe, die rankende Winde, Manu! Weidlein und Kränlein läßt farbenscheu, Im Schutze des Wehrenselds, ungesch'n, Beschneid die braunliche Rinde.

Es schweift dein Aug', dein begehrtlicher Sinn Verlangend auf's prangende Wehrenseld hin, Tu reichst dir die Blüthen zum Kranze, Nicht achtend, wie viel du der Hofme fruchst, Der schwelenden Korarabe am Boden zerdrückst, Der Segen gewährenden Pflanze!

Bedenke, die Blüthen, die heut' dich erfreu'n, Schon morgen die Blätter im Winde zerstreu'n! O, schütze und schirme die Wehren! Wohl kannst du, was blüthigen Genuss dir verschafft, Unschmeichelnd die Sinne, giebt schenbar Kraft, — Tod, nimmer des Beotes entbehren!

Wahnung.

Sowit die Wehren ist und offen, Thu', was d'ater Manner Pflicht, Aber Denk dasie ich fen, Was dir Welt, das dorrst du nicht.

Schalt ins Hühn der Kapite, Auch der Dornstiel müß' Gedrül, Spizen Roth auch lachend Rie, Geh'n Einest Weil' hebt.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Nr. 26.

Niesau, den 29. Juni 1901.

24. Jahrg.

Ein modernes Aschenbrödel.

Von R. Kiesel.

Fortsetzung.

Schlag zehn Uhr hatten die Musiker ihre Instrumente zusammen und der Saal leerte sich schnell. In Badenweiler wird sehr früh gelebt. Man geht früh zur Ruhe und steht zeitig auf. In den meisten Häusern ist um zehn Uhr jedes Licht gelöscht. Die Kassen waren jedoch an ihrer Stelle geblieben und mochten sich in die übliche Sitte nicht fügen. Die Musik, der Tanz und das Menschengewirr hatten sie jedoch heute mehr animirt als sonst. Fräulein Wera behauptete, es sei rein unmöglich, jetzt aus Schloß zu denken; auch Herr Soloff meinte, es sei noch etwas früh und lud und, die Grafen Rheden und mich, noch zu einer Flasche Champagner ein.

Wir begaben uns in den kleineren Salon zur Rechten des großen Saales. Herr Soloff improvisirte schnell ein vollständiges kleines Souper. Das Beste, was Küche und Keller enthielten, wurde heraufgebracht. Es war ein wahrhaft zukunftsreiches kleines Mahl. Das Kurhaus von Badenweiler, unter seinem jetzigen Wirth, steht nicht umsonst in dem Ruf, weit und breit die feinste Tafel zu führen.

In heiterer Stimmung flogen zwei weitere Stunden rasch vorüber. Ich war der erste, der beim Schlag der Mitternacht zum Aufbruch mahnte.

„Schon so spät,“ meinte Herr Rheden, junior, „wie die Zeit vergeht!“ Sehr leuchtender Blick streifte dabei Fräulein Wera's Gesicht. Doch erhob er sich gleich mit und die Anderen folgten unserem Beispiel.

Einige Tage später traf ich Charlotte allein auf der Straße an. Sie besorgte einen Auftrag für Madame Kurpotkin.

Ich fragte, wie sie mit ihrer Seele zurechtkomme. — „Ausgezeichnet,“ entgegnete sie. „Ich fühle ein Leben wie im Himmel.“ Herr Soloff muß sehr reich sein — sagte sie nach einer kleinen Pause hinzu. „Denken Sie nur, am Donnerstag, nachdem Sie uns verlassen, hat er Fräulein Wera noch für mehr denn hundert Mark Spizen zum Geschenk gemacht, nachdem er kurz zuvor ihr die theuren Effektenladen gekauft.“ — „Hätte ich nur, was er manchmal in einem Tage ausgiebt; nur tausend Mark die ihm gar nichts sind, ich könnte für mein ganzes Leben glücklich sein.“

Sie seufzte. Ich dachte an unser Souper mit Champagner, das sich auch auf hundert Mark und darüber belaufen, und mußte ihr unwillkürlich in meinen Gedanken recht geben.

„Aber weißt, wenn Herr Soloff recht mit Dir zufrieden ist, erweist er sich großmüthig.“ entgegnete ich, mit dem geheimen Vorbehalt, bei passender Gelegenheit mich für sie zu verwenden.

Charlotte aber schüttelte traurig den Kopf. „Er kümmert sich wenig um mich. Er denkt den ganzen Tag nur an Fräulein Wera und Fräulein Wera. — Doch ich muß gehen. Madame Kurpotkin wartet auf mich. Adieu, Herr Inspector!“

Sie schritt eilig dem Hotel zu. In gleicher Zeit bemerkte ich Frau, ihr von dorthin entgegenkommend. Sie wollte schnell an ihm vorüber, doch er sprach sie an und suchte sie zur Annahme eines kleinen, in Seidenpapier gewickelten Gegenstandes zu bewegen, dessen sie

sich standhaft weigerte. Ich sah sie dann miteinander ihren Weg fortgehen und im Portal der „Stadt Karlsruhe“ verschwinden.

Auch ich schüttelte jetzt den Kopf und Zweifel kriegten in mir auf, ob ich durch meine Anspornung bei Herrn Soloff Charlotte wirklich eine Wohlthat erzeigt.

In der nächsten Zeit fand ich immer mehr Gelegenheit, über den ungewöhnlichen Reichthum des Rufens zu erfahren. Das Geld schien gar keinen Werth für ihn zu haben. Er überhäufte seine Schwägerin mit Geschenken aller Art und gab für Dinner, Soupers, Ausflüge usw. Summen aus, wovon eine ganze Familie ein Jahr hätte leben können.

Wann, den ich schon beobachtete, suchte sich Charlotte bei jeder Gelegenheit zu nähern. Doch mit Vergnügen bemerkte ich, daß sie ihm auswich. Ueberhaupt war sie bemüht, sich der Familie möglichst fern zu halten. Ihre ganze Aufmerksamkeit galt dem Kinde und am liebsten war sie mit diesem allein. Ich konnte es ihr nicht verdenken, denn außer Frau's lästiger Salonreise bereitete ihr Fräulein Wera's Hochmuth manche peinvolle Stunde. Die kleine Soloff hing dafür um so inniger an ihr, und des kleinen Mädchens ärtliche Liebe entschädigte Charlotte wohl für die gemachten Demüthigungen.

Herr Soloff kümmerte sich wenig um sie, wie sie ganz richtig mir gesagt. Er war sehr sehr höflich und freundlich, sobald die Gelegenheit es erforderte, doch sprach er oft den ganzen Tag kein Wort mit ihr. Ihm genügte, daß sein Kind gut aufgehoben war, und er ihre Dienste reichlich lohnte. Obgleich von Herzen gut, war er im Uebrigen eine kalte, in sich abgeschlossene Natur.

Eines Nachmittags saßen wir wieder unter dem alten Laubbäum im Kurgarten. Es war ein herrlicher Tag. Die Luft war durch ein nächtliches Gewitter erfrischt. Aupflanzen wühlte sich der Himmel über den laubgrünen hohen Büschen. In allen Wäldern sangen die Vögel. Ein paar schwarze Amseln spielten auf den Ästchen des Kuckbaumes und ergötzen und durch ihre ständigen Gebärden und munteren Sprünge.

Die Gebrüder Rheden, welche in letzter Zeit sich unserem kleinen Kreis fester angeschlossen, fehlten heute. Sie hatten unerwartet Bekannte aus der Heimath angezogen, welche sie zu einer Partie nach dem Braunen Westfalen luden. Es schien fast, als sei mit den beiden Westfalen auch die sonstige Heiterkeit aus unserer Mitte gewichen. Herr Soloff blühte erst vor sich hin, Fräulein Wera sprach kaum ein Wort. Frau, vertrieben in hohem Grade, machte seiner üblen Laune hin und da durch eine spöttische Bemerkung über die Vorübergehenden Luft. Nur Madame Kurpotkin war, sich gleichbleibend, freundlich und harmlos und sprach etwas mehr als gewöhnlich.

Sie sah ihrem Schwiegersohne zunächst. Sie richtete ihre Worte an mich, doch wandte sie sich zwischen mir mit einer Frage oder Bemerkung herum zu. Herr Soloff antwortete einfüßig und zerstreut. Sein Blick folgte seinem Eckstuhle, welches drunten in der Allee mit befreundeten Kindern spielte.

„Was hast Du heute wieder?“ fragte Madame Kurpotkin, ihre Hand leicht auf des ersten Mannes Arm legend.



